

# Der Wohnmobilkauf

Eine wahre Geschichte

Handelnde Personen:           Verkäufer  
  Gatte  
  Gattin  
  Hund des Paares (irgendein Mischling)  
  Zweiter Interessent

Fangen wir die Geschichte mal so an: Ein Herr, Anfang sechzig und eine Dame, des Herren Gattin, wie sich schnell herausstellte, ebenfalls Anfang sechzig, betreten die Verkaufshalle eines renommierten südwestdeutschen Wohnmobilhändlers. Der Herr ist mittelgroß und von sehr kräftiger Statur. Sein Sakko ist nicht in der Lage, den fülligen, weit vorstehenden Bauch zu umschließen. Die Gattin ist deutlich kleiner, auch sie hat die Idealfigur längst hinter sich gelassen. Beide begutachteten, sie voran langsamen Schrittes die Halle durchschreitend, die ausgestellten Fahrzeuge. Möbsi, wie der das Paar begleitende Hund kurz zuvor gerufen wurde, hechelte kurzatmig vor sich hin, kläffte aber bald darauf einen weiteren Interessenten an, welcher sich ebenfalls einen Überblick vom Angebot der Wohnmobile verschaffte. Ein Herr, in feinem Zwirn, beobachtete aus seinem Büro heraus das Paar eine Zeit lang. Nachdem die füllige Dame mit suchendem Blick in die Runde schaute, verließ der mit dem Zwirngewand (nachfolgend Verkäufer genannt) sein Büro und trat gemessenen Schrittes auf die Herrschaften zu. Einen kurzen taxierenden Blick auf das Paar werfend, dann die Eingangsfrage:

„Kann ich ihnen helfen?“

Der korpulente Herr holte die nötige Luft um zu antworten, jedoch die werte Gattin übernahm sofort das Kommando, und erwiderte mit fester Stimme:

„Wollen schauen, ob Sie's können.“

Aha dachte sich der Verkäufer, Madam hat hier das Sagen.

„Nennen Sie mir nur Ihre Wünsche und ich werde sehen was ich tun kann, gnädige Frau“, antwortete der Verkäufer und schaute etwas irritiert auf den dicken Gatten.

„Wir interessieren uns für ein Wohnmobil in dem es sich angenehm Reisen lässt, was haben Sie da anzubieten?“ So die Kundin. Ihr Blick ist fest auf den Verkäufer gerichtet.

Dieser nickte, machte sogleich eine einladende Handbewegung in Richtung Fahrzeuggruppe der gehobenen Preisklasse. „Wenn Sie mir bitte folgen wollen?“ Auf dem Weg dorthin fragte er, flüchtig auf den Gatten schauend, sich aber sofort wieder der resoluten Gemahlin zuwendend: „Denken Sie an ein bestimmtes Modell?“

„Nein, deshalb wollen wir ja von Ihnen beraten werden“. Fast schon barsch war ihr Ton. Die Dame wirkte sichtlich aufgeregt. Vermutlich stieg ihre Körpertemperatur so rasch an, dass sich ihr sich entwickelnder Transpirationsgeruch und die aufgetragene Parfümmarke mit dem Rasierduft des Verkäufers zu beiden innig verbindenden Duftkompositionen vermengten.

„Wir bekommen unsere Lebensversicherung ausbezahlt, deshalb wollen wir uns diesen Wunsch erfüllen“, plauderte der dicke Ehemann aus, als er eine kurze Gesprächspause seiner Gattin schamlos ausnutzte. Diese Auskunft hatte Folgen. Einerseits handelte er sich einen strafenden Blick seiner Gattin

ein, begleitet mit der raunzigen Bemerkung: „Das gehört doch nicht hierher“, andererseits machte es bei dem Verkäufer ‚Klick‘.

> Lebensversicherung? Aha, die Gedanken des Verkäufers fuhren Achterbahn. Hatte sein Chef ihn doch letztens erst ermahnt, doch endlich den Liner an den Mann zu bringen und sei es für 100.000. An den Mann? Nein, jetzt bot sich die einmalige Gelegenheit, dieses Unikum an die „Frau“ zu bringen. Neun Meter lang, 2,45 m breit, 3,45 m hoch, 6,4 Tonnen schwer. Der steht nun schon über ein Jahr in der Halle. Das muss heute klappen. Eine leichte Erregung machte sich bei dem Verkäufer breit. Er erinnerte sich an die Verkaufsschulung im Werk. Wie sagte der Psychologe: ‚Meine Damen und Herren, große Wohnmobile verkaufen sich am Besten an Menschen mit hohem, offen zur Schau getragenen, Geltungsbedürfnis. Diese Personen gleichen zwanghaft ihr mangelndes Selbstbewusstsein durch Auffälligkeiten in ihrem Umfeld aus. So machen sie durch lautes Reden und lang gezogenes Lachen auf sich aufmerksam; genauso gern umgeben sie sich mit einem auffälligen Habitus. Dazu zählt natürlich insbesondere der Drang zu teuren Autos - und großen Reisemobilen. Machen Sie sich die Schwächen dieser von sich eingenommenen Menschen zu nutze‘ -Und diese Madame hier zählt klar zu dieser Zielgruppe. <

Das Gekläff von Möbsi, welches wieder dem zweiten Interessenten galt, riss den Verkäufer schier aus seinen Gedanken.

„Gnädige Frau“, er legte einen besonders warmherzigen Ton an den Tag, „da habe ich genau das Passende für Sie“ und nach einer kurzen Pause, „natürlich auch für den Herrn Gemahl“. Sie waren vor dem großen Liner angekommen. „Schauen Sie sich dieses Prachtstück an, neueste Produktion, aktuelle Technik und erst das Interieur. alles vom Feinsten. Aber bitte treten Sie ein.“

Mit einiger Behäbigkeit bestieg die korpulente Dame voran die vier Stufen ins Innere. Gern wäre sie eingeschwebt, was aber ihre Körperfülle nicht zuließ (wegen der (Über-)Schwerkraft). Mit etwas Abstand folgte der Gatte, der seine Mühe hatte, sich und Möbsi ins Innere zu hieven. Der Verkäufer nahm als letzter schwungvoll die Stufen.

„Gnädige Herrschaften, schauen Sie sich um. Alles gediegene Wertarbeit. Nur Echtholz, indirekte Beleuchtung, atmungsaktive, strapazierbare Lederbezüge auf den einladenden Sofas und Sitzen.“ Die beiden schienen sichtlich beeindruckt. Folgend lief der Verkäufer zu einer ungeahnten Form auf: „Hier der Gourmettempel“, (er zeigte auf die einfache Gaskochstelle, mit Spüle), „mit Abzugshaube, Mikrowelle und einem gigantischen Kühlschrank, dazu ein echtes Tiefkühlfach. Dort **Ihre** Wellnessoase, in dieser Preisklasse darf man nicht mehr von Toilette und Dusche sprechen“ (ist aber nichts anderes), versicherte er den beiden Staunenden und sein Trick, diesen Trakt als ‚*Ihre Wellnessoase*‘, zu benennen, schien Wirkung zu zeigen. „Toilettenbecken und Waschbecken aus Keramik, Kristallspiegel, feinsten Glanzlack, edle Armaturen und hochwertige Scharniere. Eine separate Duschkabine, was sage ich, ein Duschraum mit einer Wellnessduscharmatur, Regenbrausekopf, seitliche Massagedüsen, edler Holzrost auf dem Boden. Zum mit der Zunge schnalzen. Ich denke mal, so sind Sie es auch von daheim gewöhnt.“ Das saß. Die Augen der korpulenten Madame wurden feucht, der Verkäufer glaubte ein gieriges Funkeln darin erkennen zu können. Jetzt nur keinen Fehler machen. Den dicken Gatten

muss ich auch noch behutsam mit einbinden, nahm er sich vor. „Nun erst der Schlafsaal, ja Gnädigste, Schlafsaal.“ Der Verkäufer geriet selbst in Verzückung, „ Die Betten, längs angeordnet können einzeln, durch den Mittelgang belegt werden, oder wenn von den Herrschaften nach Bedarf gewünscht, zu einer einheitlichen großen Liegestatt zusammen geschoben werden“. Das bedeutungsvolle Lächeln des Verkäufers und das Süßliche in seiner etwas angehobenen Stimme, welches seine letzte Andeutung begleitete, löste bei dem dicken Gatten ein hoffnungsvolles, zustimmendes „Toll“ aus. Daraufhin handelten sich beide, der dicke Gemahl voran, der Verkäufer stehenden Fußes darauf, einen sehr abstrafenden Blick der resoluten Dame ein. „Pardon Gnädigste“, entschuldigte sich der Verkäufer, ob seines faux pas. Schnell wieder ausbügeln, jagte es durch seinen Kopf. „Edle Stoffe bei Vorhängen und Gardinen“, der Verkäufer ging wieder bieder auf die Dame zu, „dazu die feine Auslegware, ein wahrer Wohlfühlgenuss.“ Das Gesicht der gestrengen Gattin hellte sich langsam wieder auf, dem Verkäufer nahm dies etwas inneren Druck. Sie schaute sich mit sehr wachen Augen um. „Alles nach meinem Geschmack“. Ihre Worte kamen wie aus sehr weiter Ferne. Die Gattin des dicken Gemahls schien sehr beeindruckt. Gnädig, sehr gnädig forderte sie ihren hilflos dreinschauenden Gatten auf, was dazu zu sagen. Er kannte seine bessere Hälfte nur zu gut, so dass nur eine Antwort infrage kommen konnte: „Ja Schatz, ganz nach deinem Geschmack“, nach einer kurzen Pause leise, „...unserem Geschmack“.

Mit dieser Antwort war sie sichtlich zufrieden. Möbsi war mittlerweile, unbemerkt und nach mehreren Anläufen, auf eines der Sofas gesprungen und hatte es sich dort, nach mehreren Kreisen um sich selbst, gemütlich gemacht. „Möbsi“, kreischte die korpulente Dame höchst begeistert, als sie des liegenden Hundes ansichtig wurde, „du hast dir ja schon dein Plätzchen ausgesucht?“ Der Verkäufer griff sofort den Faden auf: „Sehen Sie Gnädigste, Ihr Möbsi fühlt sich schon wie zuhause.“ „Ja, Möbsi fühlt sich schon wie zuhause“, wiederholte die sichtlich gerührte dicke Gattin die Worte des Verkäufers. Mit verklärtem Blick und hochroten Wangen schaute sie verzückt auf ihren Möbsi. Alle schwiegen andächtig. Die Stimmung der Gattin schien einem Hoch zuzusteuern. Das wiederum brachte den korpulenten Herrn wieder ins Spiel, bzw. er tastete sich behutsam mit einer schüchternen Frage ins Geschehen, „Können Sie bitte noch ein paar Erklärungen zur Technik abgeben?“ wandte er sich, nicht ohne einen unsicheren Blick auf seine holde Gattin werfend, an den Verkäufer. Ein leichtes Zittern lag in seiner Stimme. Der Verkäufer schaute etwas unsicher auf Möbsis Frauchen, die durch ein fast unmerkliches Kopfnicken ihre Zustimmung signalisierte, die Fragen des Gatten zuzulassen.

„Am besten, sie nehmen auf dem Fahrersitz Platz.“ Der Verkäufer machte eine einladende Handbewegung in Richtung Fahrerhaus. „Dort kann ich Ihnen die Raffinessen dieses Prachtstücks am anschaulichsten erklären.“ Der kräftigen Dame dicker Gemahl zwängte sich durch den an sich recht breiten Durchgang in die Fahrerkabine. Langsam, etwas behäbig anmutend, ließ er sich auf den Fahrersitz gleiten. Dieser gab, dank seiner Luftfederung sanft nach, schwang erst nach unten, dann wieder in die Höhe. Das weiche Leder legte sich anschmiegsam um seine Hüften. Was für ein Gefühl. Wohlig durchströmte den Gemahl ein Kribbeln, das er bisher nur einmal, vor dem „Ersten Mal“ erlebt hatte, damals – heimlich – mit einem Mädchen. Sehr

behutsam legte er seine Hände an das Lenkrad, streichelte zärtlich darüber und umschloss es schließlich beherzt mit festem Griff. Wie abwesend schaute er durch die riesige, überdimensionale Panoramafrontscheibe, den Blick fest und entschlossen nach vorn gerichtet. Sein Atem ging tief und schwer. Er spürte, dass er auf diesem Sitz ein anderer werden würde, einer der endlich seinen Willen einbringen kann. Gaspedal, Bremse, Lenkrad, Blinker sowie Lichtanlage, alles muss sich seinem Willen unterordnen. Er ist dann Herr über die Kraft und den Donner dieser Maschine. Jeder wird zu ihm hoch schauen, zu ihm, hierher auf diesen Sitz.

„Ich sehe, sie fühlen sich sehr wohl auf diesem Platz“. Ganz aus der Ferne, fast unwirklich, vernahm der Gatte die Stimme des Verkäufers, ließ aber nicht erkennen, der Angesprochene zu sein. „Gernot“, die Stimme der Gattin peitschte schrill durch den Raum, so dass selbst Möbsi zusammenzuckte, „der Herr Verkäufer hat dir eine Frage gestellt.“ Da war sie wieder, die verdammte Gegenwart und der rundliche Gatte war schier aus seinen Träumen gerissen. Er wandte sich dem Verkäufer zu. Dieser schickte sich an, seinem nun aufmerksamen Zuhörer das Wichtige, das Nützliche und vor allem das Unnütze zu erklären, was, wie und wofür vom Fahrersitz aus geregelt und bedient werden kann. Dem sichtlich überforderten Zuhörer trat ganz langsam der Schweiß auf die Stirn, bestätigte aber durch permanentes, mechanisches Kopfnicken, dass er den Ausführungen des Verkäufers folgen könne. „Und nun noch zwei Schmankerl, die ihnen besonders gefallen werden“, kam der Erklärende zum Schluss seiner Ausführungen. „Hier das Multivisionsdisplay; Navigation, Rückfahrkamera, Anzeige der Batteriestände, der Wasserstände, Überwachung der Klimaanlage, Anzeige der Raumtemperatur und vieles mehr. Und wenn Sie diese Wippschalter hier betätigen gleiten die elektrisch betriebenen Front-, und Seitenscheibenrollos fast lautlos auf oder ab.“

„Hast du alles verstanden?“, meldete sich die Gattin wieder zu Wort. „Ja mein Schatz“, log der Gefragte und pellte sich behutsam aus dem Fahrersitz, um wieder ins Innere des Fahrzeuges zu gelangen, gefolgt von dem Verkäufer. Die Hoffnung des Überforderten lag im Nachhinein auf das Verstehen der Bedienungsanleitung.

Einen Moment lang herrschte Stille, die nur durch ein leises Winseln von Möbsi unterbrochen wurde. Der Verkäufer ahnte, dass der entscheidende Moment gekommen war. „Gnädige Frau, gnädiger Herr, nachdem sie nun alle Vorzüge dieses exzellenten Fahrzeuges kennen gelernt haben, lassen Sie mich ihnen noch etwas prophezeien.“ Der Verkäufer setzte seine geschulte, samtig-sonore Stimme ein und richtete seine Worte langsam, eindringlich und gezielt an die Gattin des leicht versetzt hinter ihr stehenden Gatten:

„Wenn Sie mit diesem hochwertigen Reisemobil von unserem Gelände fahren, werden Sie nicht mehr Sie selbst sein. (Pause) Sie werden mit diesem Fahrzeug der absoluten Oberklasse nicht fahren, sondern lautlos dahin gleiten. (Pause) Überall, wohin Sie auch kommen, wird man Ihnen Aufmerksamkeit zollen und Ihnen mit absoluter Bewunderung und Hochachtung begegnen. (Pause) Denn Sie werden zu den Wenigen gehören, die ein solches Fahrzeug ihr Eigen nennen.“

Tief, sehr tief beeindruckt von den Worten des Verkäufers verharrte die Dame mitten in diesem Reisemobil und stellte das eben gehörte in Gedanken nach. Die Nachbarn, die Geschwister, die Verwandten, die (wenigen) Freunde, alle werden sie..., - Möbsi hatte sich derweil draußen, vor dem Reisemobil, bellend auf den anderen Interessenten gestürzt und zerrte knurrend an dessen rechten Hosenbein. Dieser schimpfte natürlich lauthals auf den Hund ein, was das resolute Frauchen natürlich nicht dulden konnte und den Interessenten der Provokation Möbsi gegenüber beschuldigte.

Dann gelang dem Verkäufer ein Ausspruch, der Gold wert war: „Sehen Sie gnädige Frau, Ihr Möbsi hat schon sein neues Zuhause verteidigt.“ Die kräftige Madame setzte sich ganz langsam auf die ausladende Längsbank, atmete tief durch, schaute erst auf ihren etwas hilflos dreinblickenden Gatten, dann auf den Verkäufer und sprach, liebevoll über Möbsis Kopf streichelnd: „Ja, unser neues mobiles Zuhause. Wir kaufen es.“ Und völlig unerwartet zärtlich zu Ihrem Gatten:“ Gell Gernot?“ Er gerührt: „Ja, mein Schatz.“

In der nächsten Folge werden wir die beiden Herrschaften bei der Übergabe begleiten. Sie haben ihn für runde 120.000 Euro „all inclusive“ erworben.

Dieter WALTER